



HUMBOLDT UND / ODER BERUFSBILDUNG?

BEGRÜSSUNG UND EINFÜHRUNG

PROF. DR. BRUNO STAFFELBACH
REKTOR



Vernetzung, Durchlässigkeit und Profilschärfung der Bildungswege - (k)ein Widerspruch

Regierungsrat Dr. Armin Hartmann
Bildungs- und Kulturdirektor

**«In der Theorie gibt es keinen Unterschied
zwischen Theorie und Praxis – in der Praxis
schon.»**

Yogi Berra, Baseballspieler (nicht belegt)

Programm

1. Politische Erwartungen an das Bildungswesen
2. Politische Erwartungen an die Universität
3. Politische Erwartungen an die Berufsbildung
4. Synthese
5. Massnahmen und Forderungen
6. Fazit

1. Erwartungen an das Bildungswesen

Allgemeines Bildungsziel (I)

- dauernde, gezielte und systematische Förderung
- Wissen, Können, ethisch und religiös begründete Werthaltungen
- Gemeinschaftsfähigkeit, Lernfähigkeit, Lernbereitschaft
- im Hinblick auf eine sinnvolle Bewältigung und Gestaltung des Lebens

Allgemeines Bildungsziel (II)

- Förderung der Reflexions-, Handlungs- und Entwicklungsfähigkeit
- von Menschen, Gemeinschaften und Gesellschaften

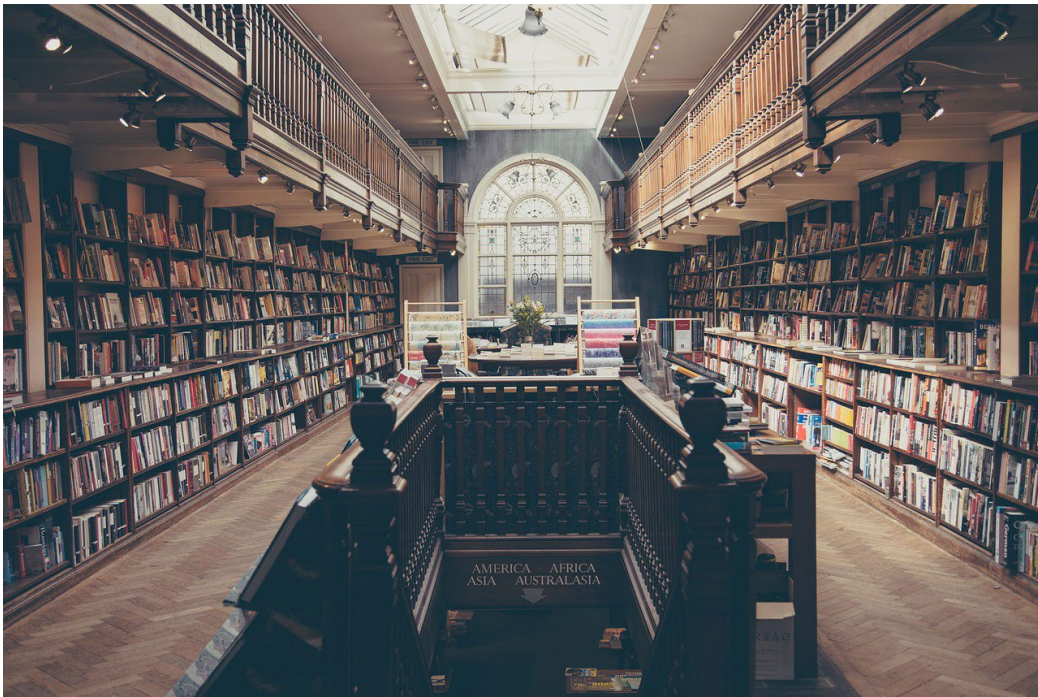
Allgemeines Bildungsziel (III)

Befähigung des Menschen:

- Leistungen zu erbringen
- Eigenverantwortung zu übernehmen
- das gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Leben mitzugestalten
- sich darin zu bewähren

Versuch einer Zuweisung

Universität



Berufsbildung



Versuch einer Zuweisung

Universität

- dauernd, gezielt, systematisch
- Wissen
- gesellschaftlich
- kulturell

Berufsbildung

- dauernd, gezielt, systematisch
- Können
- wirtschaftlich

Versuch einer Zuweisung

Universität

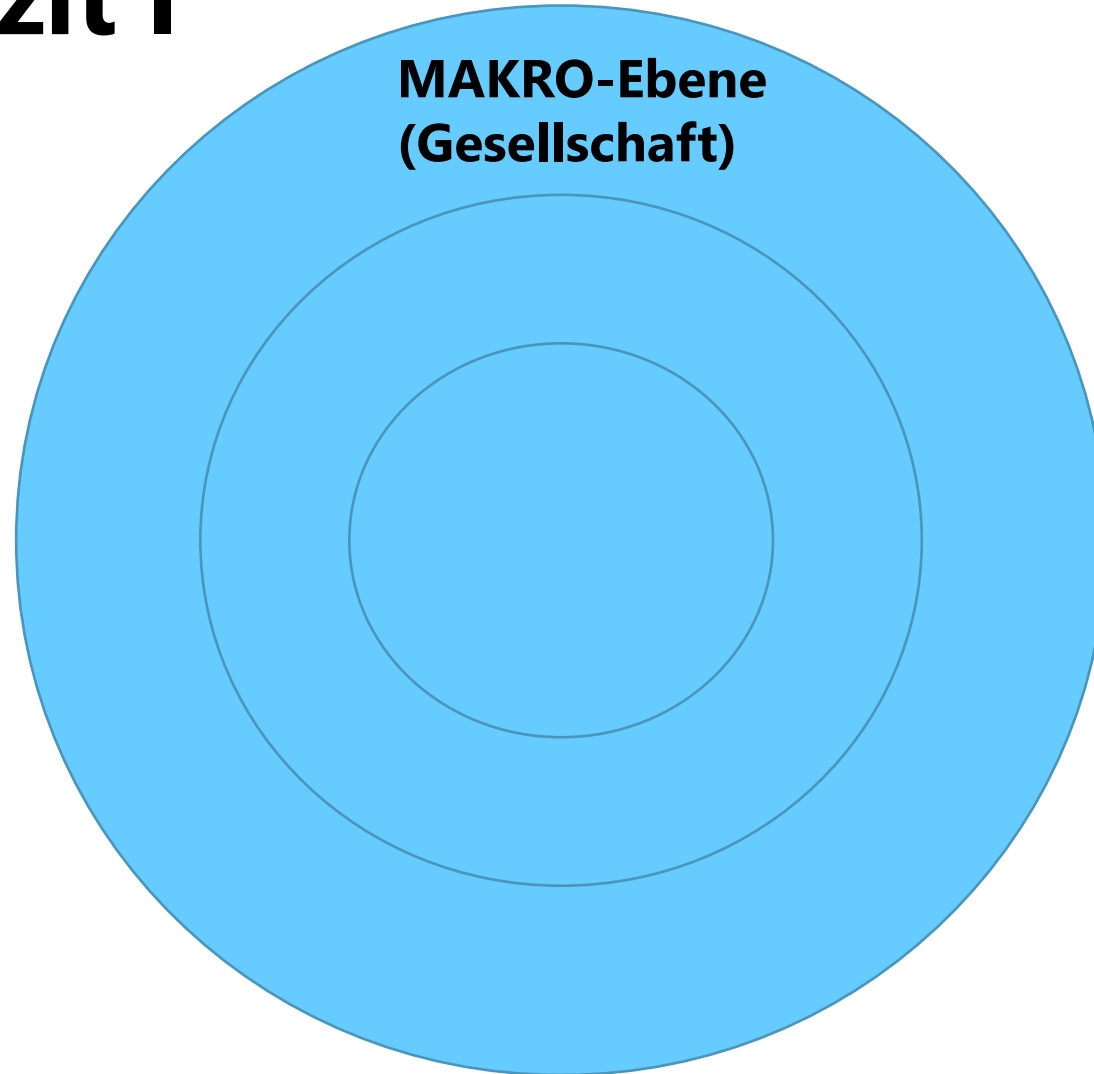
- dauernd, gezielt, systematisch
- Wissen
- gesellschaftlich
- kulturell

Berufsbildung

- dauernd, gezielt, systematisch
- Können
- wirtschaftlich

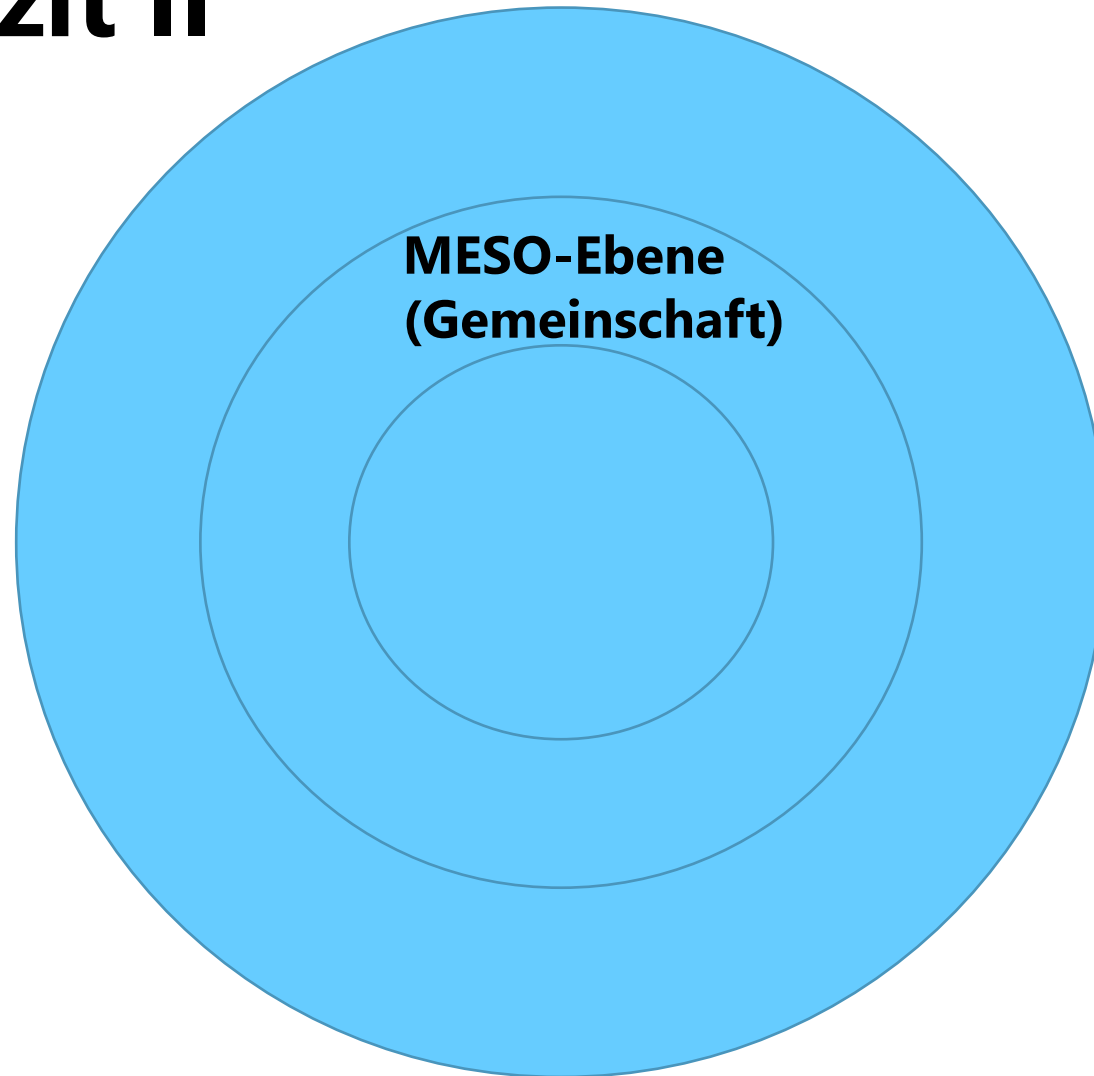
Glatteis

Fazit I



- Das allgemeine Bildungsziel verlangt für die Gesellschaft nach Humboldt UND Berufsbildung.

Fazit II



- Das allgemeine Bildungsziel macht keine Aussage, ob Humboldt UND Berufsbildung auch für Gruppen von Menschen (Gemeinschaften) gelten muss.

These:

- Eine gut durchmischte Gesellschaft strebt in Gemeinschaften nach Humboldt UND Berufsbildung.

Fazit III



- Das allgemeine Bildungsziel macht keine Aussage, ob Humboldt UND Berufsbildung auch für das einzelne Individuum gelten muss.

These:

- In einer arbeitsteiligen Gesellschaft gilt auf Mikroebene Humboldt und/oder Berufsbildung.

Weitere Forderungen an das Bildungssystem

Effektivität

Effizienz

Durchlässigkeit

Praxisbezug

Zugänglichkeit

Qualität

Relevanz

Internationale
Zusammenarbeit

Schlussfolgerung

- Es braucht unterschiedliche Bildungswege.
- Es braucht einen Weg mit Fokus Theorie.
- Es braucht einen Weg mit Fokus Praxis.

Der Staat will Humboldt UND Berufsbildung.
Aber will er es in einer einzigen Institution?

2. Erwartungen an die Universität

Ziele und Aufgaben der Universität

wissenschaftliche Arbeit in
Forschung und Lehre
im Interesse der Allgemeinheit

fördert das geistige Leben, den
Dienst an Mensch, Gesellschaft
und Natur sowie den Umgang
mit den Menschen

vermittelt wissenschaftliche
Bildung und schafft
damit die Grundlagen zur
Ausübung von
akademischen Tätigkeiten und
Berufen

Ziele und Aufgaben der Universität

bietet wissenschaftliche
Weiterbildung an

fördert den wissenschaftlichen
Nachwuchs, beteiligt sich an der
Lehrerinnen- und Lehrerbildung,
erbringt Dienstleistungen im
Zusammenhang mit ihrer
Bildungs- und Forschungsaufgabe

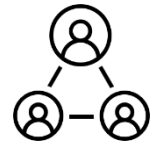
sorgt für den Wissenstransfer in
Wirtschaft und Gesellschaft

schafft Rahmenbedingungen,
die dem Respekt für
die Verschiedenheit der
Studierenden und
Mitarbeitenden förderlich sind

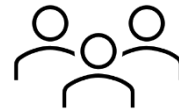
Weitere Erwartungen an die Universität



Effektivität
Effizienz
Qualität



Vernetzung



Profilierung



Digitalisierung



Zugänglichkeit
Integrationsfähigkeit



Ausbildung von
Fachkräften



Internationale
Zusammenarbeit

These I

- Der Gesetzgeber setzt Humboldt UND Berufsbildung bewusste Grenzen.

These II

- Die Ausbildung von Fachkräften verlangt einen Praxisbezug.

These III

Die Vernetzung von Universitäten mit anderen Bildungswegen ist wichtig für:

- Förderung von Forschung und Innovation
- Erweiterung des Bildungsangebots
- Stärkung der gesellschaftlichen Rolle
- Zugang zu Fördermitteln
- Netzwerkmöglichkeit für Dozierende und Studierende
- ...

These IV

- Die Universität braucht ein Profil, um im Wettbewerb bestehen zu können.

These V

- Die Durchlässigkeit des Bildungssystems schwächt die Universität keinesfalls.

3. Erwartungen an die Berufsbildung

Ziele und Aufgabe der beruflichen Grundbildung

Vermittlung der zur
Berufsausübung notwendigen
Kenntnisse und Fähigkeiten sowie
eine erweiterte Allgemeinbildung

schafft auf dem Weg über die
Berufsmaturität
die Voraussetzungen für das
Studium an
einer Fachhochschule

Ziele und Aufgabe der beruflichen Grundbildung

Befähigung, die Aufgaben der späteren beruflichen Tätigkeit eigenständig zu bewältigen

eigenständige und verantwortungsbewusste Bewältigung der Aufgaben in Familie, Staat und Gesellschaft

Verantwortungsbewusstsein gegenüber sich selbst, der Mitwelt und der Gesellschaft sowie Toleranz in einer multikulturellen Gesellschaft

Bereitschaft und Fähigkeit zu lebenslangem Lernen fördern und entwickeln

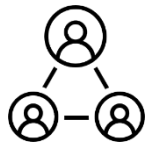
Ziele und Aufgabe der höheren Berufsbildung

- vermittelt, vertieft und erweitert Kenntnisse und Fähigkeiten im Hinblick auf die Übernahme von anspruchsvollen Führungs- oder Fachfunktionen

Weitere Erwartungen an die Berufsbildung



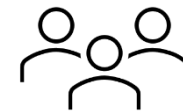
Effektivität
Effizienz
Qualität



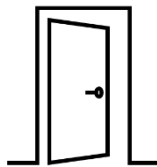
Vernetzung



Digitalisierung



Dualität



Zugänglichkeit
Integrationsfähigkeit



Ausbildung von
Fachkräften



Arbeitsmarktbezug

These I

- Der Gesetzgeber verlangt klar nach Humboldt in der Berufsbildung.

These II

- Der Umfang der Allgemeinbildung und die Breite der beruflichen Grundbildung sind heftigen Diskussionen unterworfen.

These III

- Vernetzung und Durchlässigkeit sind für die Berufsbildung selbstverständlich.

These IV

- Verschulungstendenzen nagen am Profil der Berufsbildung.

These V

- Die Integrationsfähigkeit der Berufsbildung kann nicht hoch genug geschätzt werden.

4. Synthese

Aktuelle Situation

Der Gesetzgeber verlangt:

- ein Bildungswesen mit Humboldt UND Berufsbildung
- eine Universität mit Humboldt UND Berufsbildung, aber klarem Fokus auf Humboldt
- eine Berufsbildung MIT Humboldt

- alle gesetzlichen Anforderungen werden erfüllt
- Berührungängste und Gartendenken verhindern die Erschliessung des vollen Potentials

5. Massnahmen und Forderungen

Massnahmen und Forderungen (I)

- mehr Vernetzung
- höhere Durchlässigkeit
- Wahrung des Profils
- Digitalität
- Lernerfolg ins Zentrum stellen
- Businesspläne die auch im Umfeld «Konsolidierung» funktionieren
- Innovation

Massnahmen und Forderungen (II)

- den grossen Linien folgen
- Gemeinsamkeiten suchen – statt Unterschiede
- mehr Selbstvertrauen – weniger Angst
- Eigenverantwortung
- Kommunikation

6. Fazit

Fazit

- Ein effektives und effizientes Bildungssystem braucht verschiedene Bildungswege.
- Nur ein durchlässiges Bildungssystem garantiert Chancengerechtigkeit.
- Die verschiedenen Bildungswege müssen sich vernetzen, brauchen aber ein Profil.
- Gleichzeitige Durchlässigkeit, Vernetzung und Profilschärfung sind kein Widerspruch.

Fazit

- Eine gute Allgemeinbildung fördert eine funktionsfähige Gesellschaft.
- Lebenslanges Lernen gilt auch für die Allgemeinbildung.
- Die Integrationsleistung der beruflichen (Grund-)Bildung ist herausragend.
- Die Berufsbildung ist ein wichtiger Teil der Bildung.
- **Die Berufsbildung braucht eine breite Bildung im Humboldtschen Sinn.**

Fazit

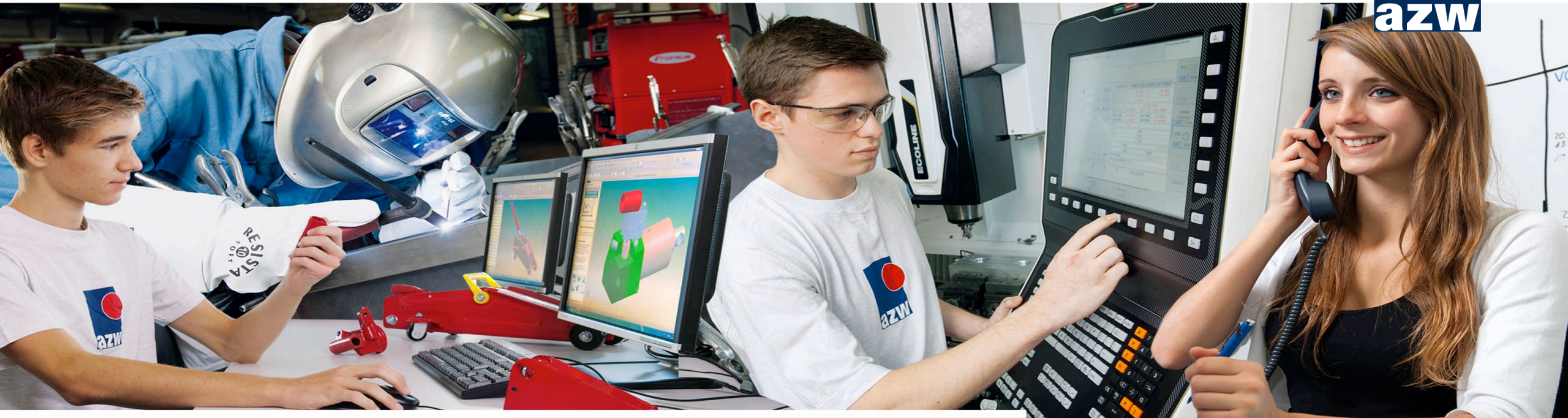
- Eine Universität bildet Fachkräfte für den Arbeitsmarkt aus.
- Ein Praxisbezug schafft bei der Ausbildung von Fachkräften einen klaren Mehrwert.
- Die Unabhängigkeit und die Einheit von Forschung und Lehre sind durch einen Praxisbezug nicht gefährdet.
- Das Profil der Universität wird durch den Praxisbezug nicht geschwächt.
- **Die Universität braucht Berufsbildung – am besten über Vernetzung und Partnerschaften.**



**«Gemeinsam ist allen
das Denken!»**

Heraklit von Ephesos

Bildung fürs Leben



Humboldt in der Berufsbildung

(oder das Streben nach dem idealen Verhältnis zwischen Berufs- und Allgemeinbildung)

Donnerstag, 11. April 2024

Universität Luzern

Geschichte 1

- Lehre als Polymechaniker 2014-2018 im azw
- Partnerfirma Eugen Seitz AG
- Schulisch & praktisch knapp, viele Gespräche
- Viele Gründe Lehre abzubrechen

E-Mail an Eric Fischer (Geschäftsführer azw, im Dezember 2023)

*...Mein Name ist ... und ich vertrete das ARIS Competition Team "NICOLLIER" (Akademische Raumfahrt Initiative Schweiz) als stellvertretender Projektleiter. Im AZO habe ich im Jahr 2018 die Lehre zum Polymechaniker nach einigen Hürden erfolgreich abgeschlossen. Im zweiten Lehrjahr HE15 war meine Leistung stark eingebrochen. **Ich erinnere mich noch gut an unser damals für mich sehr unangenehmes Gespräch. Seitdem hat sich bei mir jedoch sehr vieles zum Positiven verändert. Ich bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie damals nicht den Glauben an mich verloren hatten und mir eine zweite Chance gaben, sonst wäre ich heute wohl kaum an diesem Punkt!...***

Geschichte 2

- Lehre als Anlagen- und Apparatebauer von 2010-2014 im azw
- Sehr schwieriges familiäres Umfeld
- Grosse Schwierigkeiten in Berufsfachschule
- Würde im heutigen System (mit Fallnote) nicht bestehen
- Im azw zum ersten Mal aufgehoben gefühlt
- Grosse Dankbarkeit, dass wir an ihm festgehalten haben
- Heute: Leiter einer PanGas Filiale

Geschichte 3



Davide Paparo, welcher zwischen 2011-2015 seine Lehre als Konstrukteur im azw absolvierte, ist zusammen mit seinem Geschäftspartner Ian Häusler innerhalb eines Jahres vom Studenten zum Jungunternehmer aufgestiegen.

Die beiden haben im Rahmen ihrer Bachelorarbeit ein Hyperthermie-Gerät gegen Kutane Leishmaniose entwickelt und im Zuge dessen die Firma DermatoTherma gegründet.

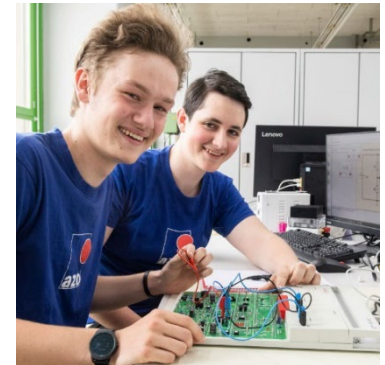
In unseren Breitengraden eher unbekannt, ist die Krankheit Kutane Leishmaniose im Äquatorialgebiet weit verbreitet und betrifft derzeit mindestens 12 Millionen Menschen. Ausgelöst durch den Stich der Sandmücke, nistet sich ein Parasit in den unteren Hautschichten ein und bildet geschwürartige Wunden. Das entwickelte Hyperthermie-Gerät erhitzt die betroffenen Hautstellen für 30 Sekunden auf 50 Grad und tötet den Parasiten ab.

Steckbrief – ausbildungszentrum winterthur

14 Tech-Berufe werden ausgebildet



- 1) Anlagen- und Apparatebauer/-in EFZ
- 2) Automatischer/-in EFZ
- 3) Automatenmonteur/-in EFZ
- 4) Baumaschinenmechaniker/-in EFZ
- 5) Entwässerungstechnolog/-in EFZ
- 6) Elektroniker/-in EFZ
- 7) Fachfrau/-mann Betriebsunterhalt EFZ
- 8) Informatiker/-in EFZ
- 9) Kauffrau/Kaufmann EFZ
- 10) Konstrukteur/-in EFZ
- 11) Logistiker/-in EFZ
- 12) Mediamatiker/-in EFZ
- 13) Polymechaniker/-in EFZ
- 14) Produktionsmechaniker/-in EFZ



Steckbrief – ausbildungszentrum winterthur



9 Trägermitglieder und über 100 Partnerfirmen



Steckbrief – ausbildungszentrum winterthur: Zahlen



Gegründet 2002 als Nachfolge Organisation der Sulzer Lehrlingsausbildung

Bei Gründung:

80 Lernende mit azw-Lehrvertrag
20 Lernende mit Lehrvertrag bei einer Partnerfirma
25 Mitarbeitende
1 Standort: Winterthur
7 MCHF Umsatz

Heute:

661 Lernende mit azw-Lehrvertrag
133 Lernende mit Lehrvertrag bei einer Partnerfirma
71 Mitarbeitende (3 Standorte)
3 Standorte: Winterthur, Uster, Langenthal
24 MCHF Umsatz

Steckbrief – ausbildungszentrum winterthur: Erfolge



i. Notendurchschnitte Qualifikationsverfahren

| 2023 | 2022 | 2021 |
|------|------|------|
| 4.9 | 4.8 | 4.8 |

ii. Ca. ein Drittel aller Absolventen des Qualifikationsverfahrens erreichen einen Notendurchschnitt von 5.0 oder höher

iii. azw Absolventen gewannen folgende Medaillen an den Worldskills:

- Cédric Achermann | 1. Platz | Automatiker | World Skills 2017 Abu Dhabi
- Tobias Blum | 2. Platz | Automatiker | World Skills 2015 São Paulo
- Raphael Furrer | 3. Platz | Automatiker | World Skills 2019 Kazan
- Roman Süsstrunk | 3. Platz | Konstrukteur | World Skills 2003 St. Gallen

Wir freuen uns sehr über diese Erfolge, auch wenn es nicht primär um das Erzielen dieser schönen Resultate geht – es geht uns darum, unseren Lernenden ein solides Fundament zu geben. Daher unser Leitspruch: **azw = Bildung fürs Leben.**

Die Welt, in der wir heute leben, ist eine Welt geprägt von:

| | |
|-----------------|---------------|
| Unbeständigkeit | (Volatility) |
| Ungewissheit | (Uncertainty) |
| Komplexität | (Complexity) |
| Vieldeutigkeit | (Ambiguity) |

Die Fragen, die wir uns in der Führung des azw in diesem Zusammenhang stellten, lauteten:

1. Wie bereiten wir unsere Lernenden vor, damit diese in der anspruchsvollen VUCA-Berufswelt bestehen werden?
2. Was würde Wilhelm von Humboldt in unserer Zeit sagen?
Können wir von ihm und seinen Ideen etwas lernen resp. in unsere heutige Zeit transferieren, wenn es um Berufs- und Allgemeinbildung geht?
Immerhin hat er mit seinem humboldtschen Bildungsideal die Bildung in Europa im 19. Jahrhundert massgebend geprägt.

Wilhelm von Humboldt

Friedrich Wilhelm Christian Carl Ferdinand von Humboldt

(* 22. Juni 1767 in Potsdam; † 8. April 1835 in Tegel)
war ein preussischer Gelehrter, Schriftsteller und Staatsmann.

Als Bildungsreformer initiierte er die Neuorganisation des Bildungswesens im Geiste des Neuhumanismus, formte das nach ihm benannte **humboldtsche Bildungsideal**.



Das humboldtsche Bildungsideal

Das humboldtsche Bildungsideal entwickelte sich um die beiden Zentralbegriffe der bürgerlichen Aufklärung: den Begriff des **autonomen Individuums** und den Begriff des **Weltbürgertums**.

Ein autonomes Individuum soll ein Individuum sein, das Selbstbestimmung (Autonomie) und Mündigkeit durch seinen Vernunftgebrauch erlangt.

Zum Weltbürger werden heisst, sich mit den grossen Menschheitsfragen auseinanderzusetzen: Sich um Frieden, Gerechtigkeit, um den Austausch der Kulturen, oder eine andere Beziehung zur Natur zu bemühen.“

Das humboldtsche Bildungsideal – Korrespondenz mit dem preussischen König

„Es gibt schlechterdings gewisse Kenntnisse, die allgemein sein müssen, und noch mehr eine gewisse Bildung der Gesinnungen und des Charakters, die keinem fehlen darf.

Jeder ist offenbar nur dann ein guter Handwerker, Kaufmann, Soldat und Geschäftsmann, wenn er an sich und ohne Hinsicht auf seinen besonderen Beruf ein guter, anständiger, seinem Stande nach, aufgeklärter Mensch und Bürger ist.

Gibt ihm der Schulunterricht, was hierfür erforderlich ist, so erwirbt er die besondere Fähigkeit seines Berufs nachher so leicht und behält immer die Freiheit, wie im Leben so oft geschieht, von einem zum andern überzugehen.“

Das Streben nach dem idealen Verhältnis zwischen Berufs- und Allgemeinbildung bedeutet nicht einfach noch mehr „Ausbildungskästchen“ füllen, sondern vermitteln von:

1. Nicht wissen können anerkennen und dennoch Wissen von Spezialisten verstehen wollen und versuchen in ein sinnvolles Ganzes einzufügen.
 - Mut aufbringen, die (richtigen) Fragen stellen zu können
 - Konsequenzen aus den Erkenntnissen abschätzen können
2. Andere Meinungen zulassen und „Gegenwind“ als Quelle neuer Erkenntnisse anerkennen
3. Denken auf verschiedenen Betrachtungsebenen und unter unterschiedlichen Blickwinkeln
4. In interdisziplinären Teams wirkungsvoll arbeiten können.
 - gemeinsamer Bezugsrahmen und gemeinsame Ziele herstellen
 - umfassende Methodik anwenden
 - exploratives Vorgehen wählen

Vision: Das azw ein Top-Ausbildungsbetrieb



Wie es sein müsste: In einem Top-Ausbildungsbetrieb.....

- erlebst du einen guten Start ins Berufsleben
- erwartet dich kein/e Lehrmeister/in, sondern eine Lernbegleitung
- wirst du zur Selbständigkeit und Eigenverantwortung begleitet
- wirst du wahrgenommen und gefördert
- wirst du auf Augenhöhe behandelt
- kannst du dich entfalten und neue Stärken entdecken
- herrscht ein wertschätzendes Klima
- wächst du als Persönlichkeit
- erlebst du Lebensschule



Von Humboldt zu „Bildung fürs Leben“

Das azw leistet Beiträge zur „Mündigkeit“ der Lernenden in den folgenden 4 Bereichen



1824



2024

Das richtige Handeln basiert auf Werten als Wegweiser



1. Verantwortungsbewusst
2. Respektvoll
3. Nachhaltig
4. Zuverlässig
5. Engagiert
6. Innovativ



Persönlicher Beitrag

- i. Wir sind alle ein (wichtiger) Teil einer Gemeinschaft
Es geht darum, zum Funktionieren dieser Gemeinschaft einen persönlichen Beitrag zu leisten. Der Mensch will wichtig sein und einen Beitrag leisten, um seine Identität aufzubauen
- ii. Er will etwas Sinnvolles tun
- iii. Er ist bereit, sich seinem Werk hinzugeben (Hingabe)
- iv. Er will arbeiten aus **Freude** am Tun
- v. Voraussetzung: Selbstbewusstsein und Selbstbestimmung

Erfolg

Erfolg ist nicht das alleinige Erreichen eines Zieles an sich, sondern seiner inneren Bestimmung zu folgen. **Erfolg ist primär die Freude am Tun selbst (während sekundär Ziele erreicht werden).**

Unser Beitrag damit „persönliche Beiträge“ einfacher ermöglicht werden

- Es gilt für jeden Lernenden nach Abschluss der Basisausbildung den richtigen Platz bei einer Partnerfirma zu finden
- Für uns als azw ist dies ein anspruchsvolles Puzzle
- Wir haben nicht unzählige Möglichkeiten und dennoch finden wir (fast) immer für alle Beteiligten eine (sehr) gute Lösung.



Herausfordernde Lebenssituationen meistern



Unsere Lernenden sind nicht allein – sie werden unterstützt.

Bei herausfordernden Lebenssituationen haben sie Kontaktpersonen.

(Siehe dazu die Geschichten von azw – Absolventen zu Beginn der Präsentation.)



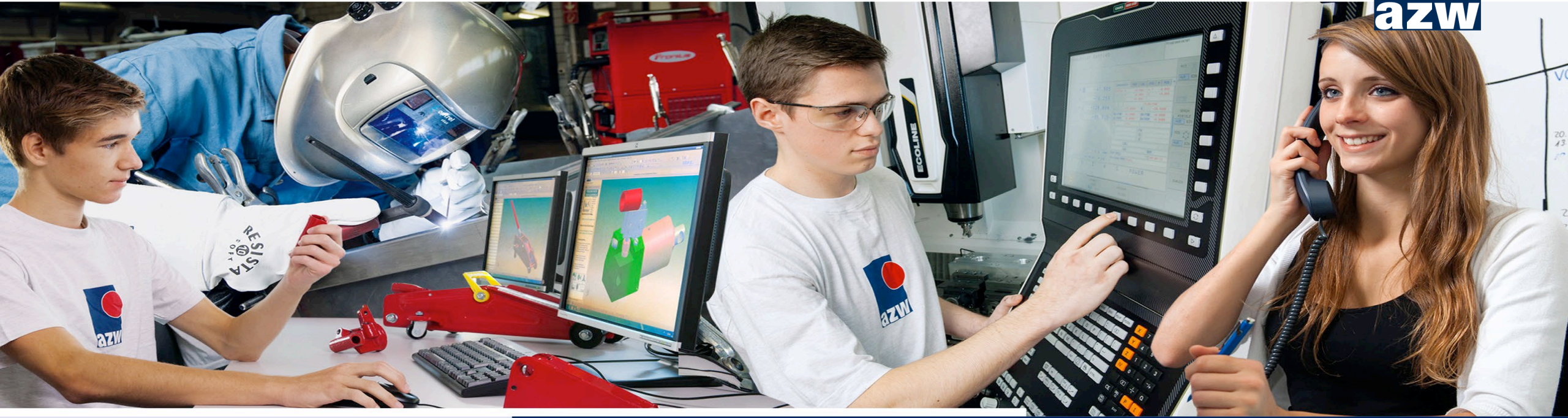
Arbeitsmarktfähigkeit erlangen, erhalten & ausbauen

Neben einer fundierten Grundausbildung, fördern wir unsere Lernenden in den Kernkompetenzen:

- Kritisches Denken
- Kollaboration
- Kommunikation
- Kreativität

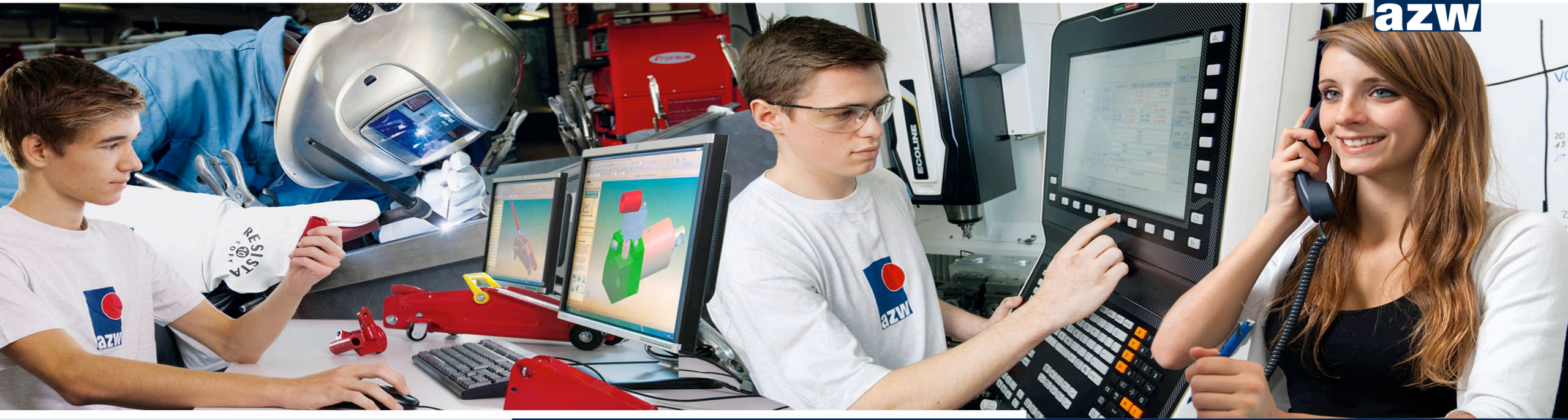
Wenn immer möglich im Zusammenhang mit Kundenkontakten und wertschöpfenden Arbeiten
→ Wichtigkeit der Produktivarbeiten





Das waren Einblicke in das Wirken des azw zum
Thema «Humboldt in der Berufsbildung»
Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Bildung fürs Leben



Anhang – die sechs azw Werte

Engagiert



Leistungsorientiert, mit Freude an der Leistung und den erzielten Resultaten, sich nicht unterkriegen lassen, Krisen als Chance wahrnehmen, Opportunitäten anpacken.

Mein Handeln aber auch mein
Nicht-Handeln und mein
Verhalten sind entscheidend –
ich bin dafür verantwortlich.

Verantwortungsbewusst



Respektvoll



Respekt dem Leben gegenüber;
Respekt den Menschen
gegenüber: Meinungsfreiheit –
keine Diskriminierung; ehrlich
zuhören, sachlich streiten,
konstruktive Suche nach
tragbaren Lösungen, kooperativ;
optimierend und nicht
maximierend; Rücksichtnahme
und Anstand.

Die sechs azw Werte



Explorativ, Neues ausprobieren,
neue Wege suchen, die Lust
nach Bequemlichkeit
überwinden, täglich besser
werden und Neues lernen, neue
Erkenntnisse gewinnen.



Nachhaltig



Wir leben heute so, dass Menschen in der Zukunft auch gut leben können. Wir achten auf lange Sicht auf Umwelt, Wirtschaft und Soziales – ressourcenschonend, ökonomisch beständig, fair.

Die sechs azw Werte



Ein Wort ist ein Wort,
Versprechen einhalten, die
azw-Werte leben, ehrlich,
kompetent, zu gemachten
Fehlern stehen und aus
ihnen lernen.





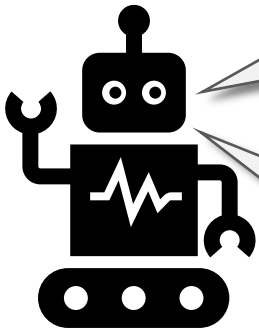
DUALE WEGE IN DER AKADEMISCHEN BILDUNG

**Referat im Rahmen der Veranstaltung
«Humboldt und/oder Berufsbildung?»**

Luzern, 11. April 2024

Prof. Dr. iur. Franca Contratto, RA, LL.M. (Georgetown)
Ordinaria für Privatrecht, Handels- & Wirtschaftsrecht
mit Schwerpunkt Finanzmarktrecht

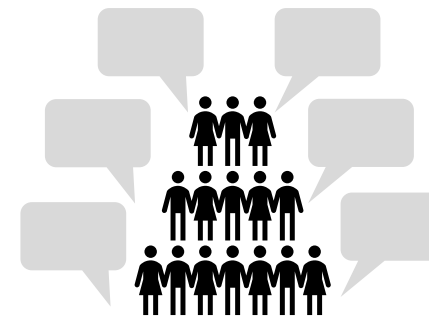
KÜNSTLICHE INTELLIGENZ...



«In der akademischen Bildung bezieht sich der Begriff «duale Wege» auf Bildungsmodelle, die theoretisches Wissen an Universitäten oder Hochschulen mit praktischer Erfahrung in Unternehmen oder Organisationen verbinden.[...]»

«An juristischen Fakultäten sind duale Bildungsangebote eher selten, da das Studium der Rechtswissenschaften traditionell stark auf theoretischem Wissen und juristischer Theorie basiert.[...]»

... VERSUS SCHWARMINTELLIGENZ!



DUALE WEGE IN DER AKADEMISCHEN BILDUNG

I. Überblick:

Aspekte von «Dualität» in der akademischen Bildung

II. Einblick:

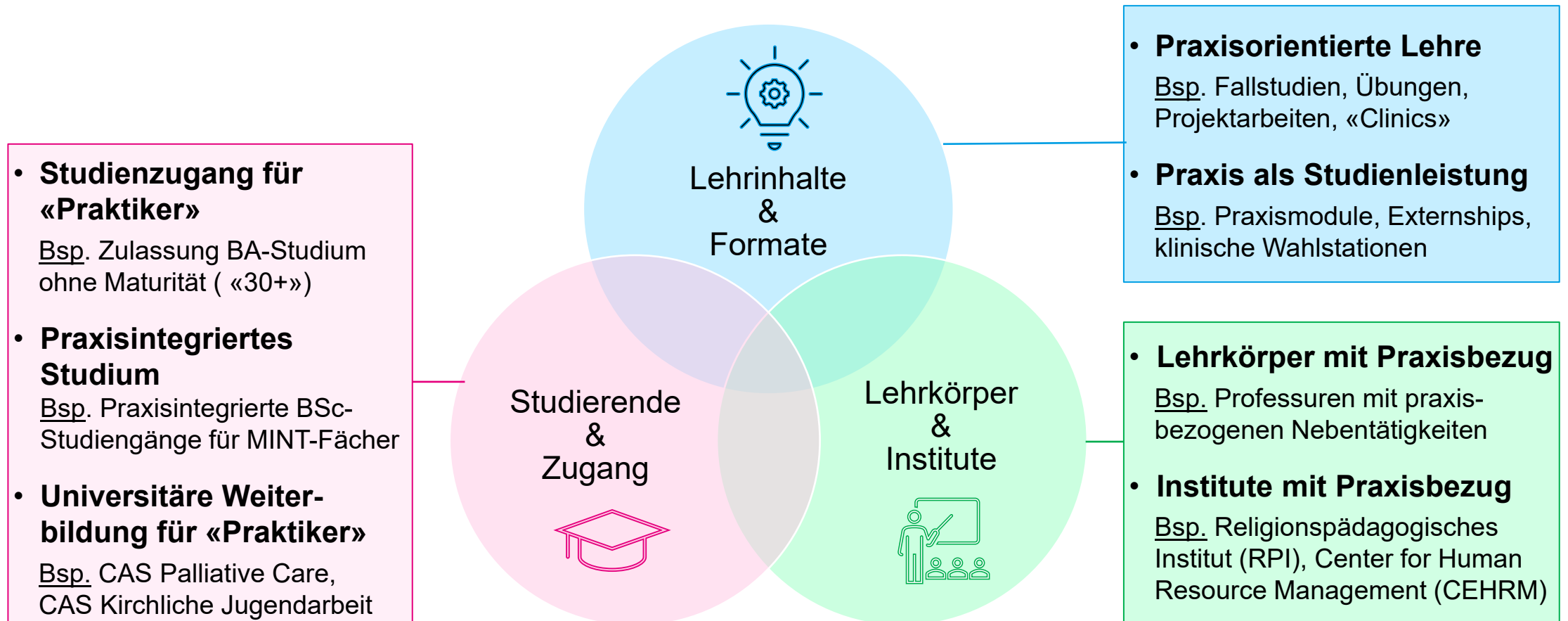
«Dualitäten» an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Luzern

1. Durchlässigkeit im Studienzugang
2. Praxisorientierung des Lehrangebots
3. Praxisbezug der Dozierenden

III. Ausblick:

«Dualität» als Erfolgsfaktor für die Zukunftsfähigkeit akademischer Bildung?

ASPEKTE VON DUALITÄT IN DER AKADEMISCHEN BILDUNG



DUALE WEGE IN DER AKADEMISCHEN BILDUNG

I. Überblick:

Aspekte von «Dualität» in der akademischen Bildung

II. Einblick:

«Dualitäten» an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Luzern

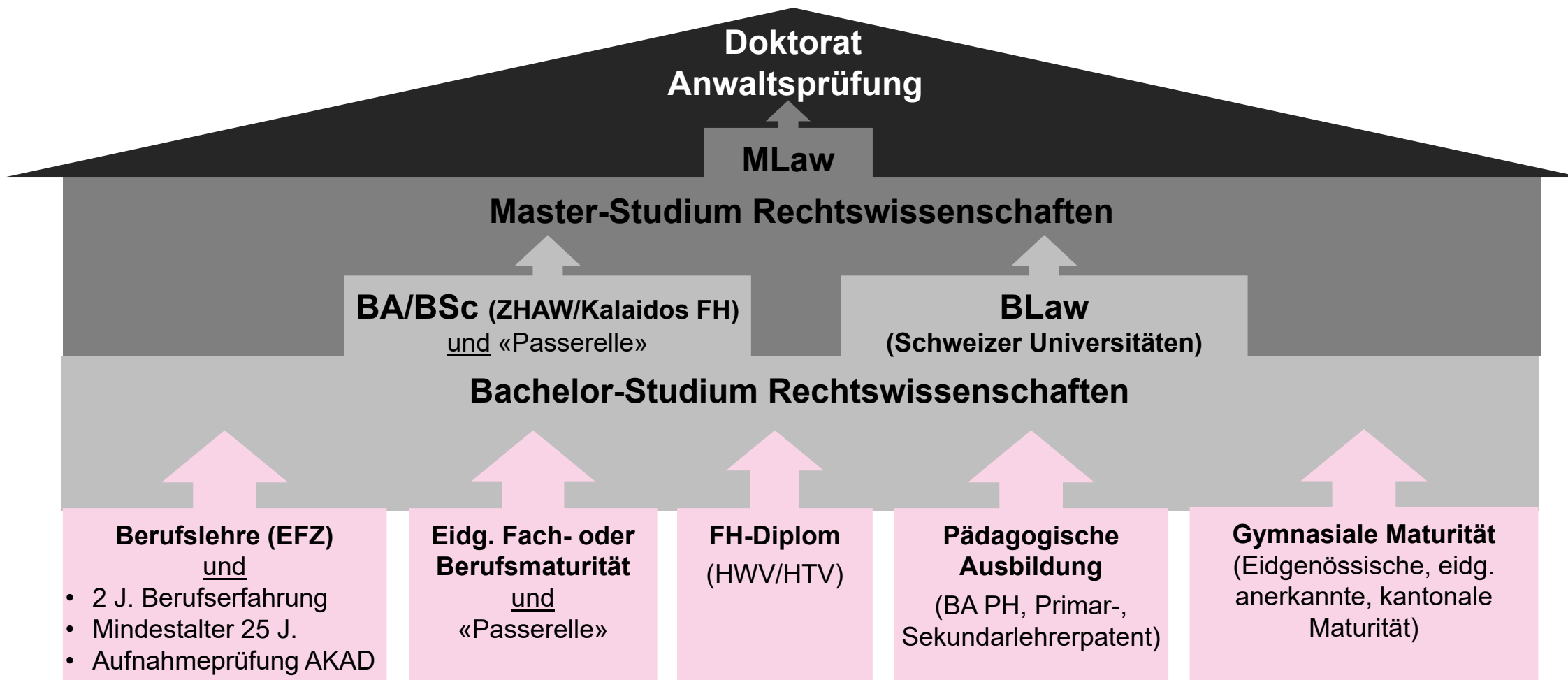
1. Durchlässigkeit im Studienzugang
2. Praxisorientierung des Lehrangebots
3. Praxisbezug der Dozierenden

III. Ausblick:

«Dualität» als Erfolgsfaktor für die Zukunftsfähigkeit akademischer Bildung?



DURCHLÄSSIGE ZUGÄNGE ZUM STUDIUM AN DER RF





PRAXISORIENTIERTE LEHRE AN DER RF

Verbund- veranstaltung

Bachelor:
6. Semester

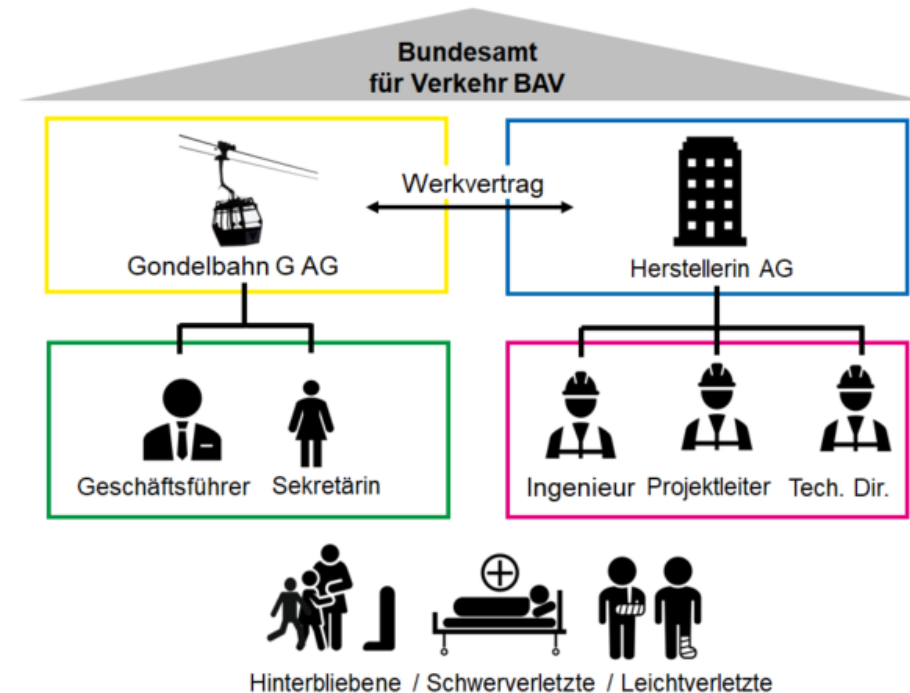
Dauer: 1 Semester

Dozierende:
Professur Strafrecht,
öffentliches Recht
& Privatrecht
(«Co-Teaching»)

- **Format:** Interdisziplinäre Plenarvorlesung mit interaktiven Elementen
- **Lernziele:** Entwickeln praxisnaher Strategien zum Lösen komplexer, realitätsnaher Fälle mit Bezug zu mehreren Rechtsgebieten

Beispiel: Gondelbahnabsturz

- Schadenersatzansprüche?
Gegen wen? Weshalb?
- Wer hat sich strafbar gemacht?
Weshalb?
- Darf die Seilbahn weiter betrieben
werden?





PRAXISORIENTIERTE LEHRE AN DER RF

Law Clinic Wirtschaftsrecht

Master

Dauer: 1 Semester

Dozierende/Betreuer:
Professuren/externe
«Coaches» aus der
Praxis

Kooperationen:
Industrie- & Handels-
kammer Zentralschweiz
(IHZ)

- **Format:** Praktische Bearbeitung eines realen Falls durch Studierendenteams
- **Auftraggeber:** Öffentliche Hand oder private Unternehmen
- **Lernziele:** Entwickeln der für die Rechtsberatung relevanten «hard/soft skills»

Beispiele:

«Virtual Walking»



Schweizer
Paraplegiker
Zentrum

HSLU Hochschule
Luzern

«Basler Badeschiff»



«Schluss mit Erdgas»





PRAXISORIENTIERTE LEHRE AN DER RF

Moot Courts

Master

Dauer: 1 Semester

Dozierende/Betreuer:
Professuren/externe
«Coaches» aus der
Praxis

«Sponsors»:
Führende Wirtschafts-
kanzleien, z.T. auch
staatliche Beiträge

- **Format:** Wettbewerb von Studierendenteams, die vor einem fiktiven Gericht in gespielten Verhandlungen gegeneinander antreten und Streitparteien in einem fiktiven, aber realitätsnah konstruierten Fall vertreten
- **Lernziele:** Entwickeln von «skills» für künftige Richter-/Anwaltstätigkeit:
(1) Verfassen von Rechtsschriften (2) Halten mündlicher Plädoyers

Beispiele:

«Swiss Moot Court»

- National
- Thema:
Diverse Rechtsgebiete
- Finale: Schweizerisches Bundesgericht (Luzern)
- Teams: ca. 50

«Helga Pedersen Moot Court»

- Europäisch
- Thema:
Menschenrechte (EMRK)
- Finale: Europ. MenschenR Gerichtshof (Strassburg)
- Teams: ca. 60

«Willem C. Vis Moot Court»

- International
- Thema:
Internat. Wirtschaftsrecht
- Finale: Wien / Hong Kong
- Teams: ca. 380



PRAXISBEZUG DER DOZIERENDEN AN DER RF

Professuren mit Praxistätigkeiten in Advokatur und Rechtsberatung

Bsp.

- Konfliktlösung & Mediation
- Schiedsgerichtsbarkeit
- Steuerrecht
- Sozialversicherungsrecht
- Privatversicherungsrecht
- Vertragsgestaltung
- Digitale Rechtsgeschäfte

Professuren mit praxisbezogenen Nebenämtern im öffentlichen Interesse

Bsp.

- Bundesamt für Justiz (BJ/SchKG)
- Wettbewerbskommission (WEKO)
- Übernahmekommission (UEK)
- Eidg. Revisionsaufsichtsbehörde (RAB)
- Eidg. Medienkommission (EMEK)
- Nationale Ethikkommission im Bereich Humanmedizin (NEK)
- Ethikkommission d. Schweiz. Akademie med. Wissenschaften

Praktiker:innen mit spezifischem Know How als Lehrbeauftragte

Bsp.

- Anwaltsrecht
- Datenschutzrecht
- Jugendstrafrecht
- Mietrecht
- Migrationsrecht
- Öffentliches Verfahrensrecht in der Praxis
- Polizeirecht
- Rechtsmedizin
- Strafverteidigung
- Vertragsgestaltung

DUALE WEGE IN DER AKADEMISCHEN BILDUNG

I. Überblick:

Aspekte von «Dualität» in der akademischen Bildung

II. Einblick:

«Dualitäten» an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Luzern

1. Durchlässigkeit im Studienzugang
2. Praxisorientierung des Lehrangebots
3. Praxisbezug der Dozierenden

III. Ausblick:

«Dualität» als Erfolgsfaktor für die Zukunftsfähigkeit akademischer Bildung?



DUALITÄT ALS ERFOLGSFAKTOR AKADEMISCHER BILDUNG?

- **Aktuelle Herausforderungen**

- ❖ Arbeitsmarkt: Fachkräftemangel & Überalterung
- ❖ Bildungssystem: Tertiarisierungsdruck
- ❖ Individuen: Künstliche Intelligenz & digitale Transformation

- **Lösungsansätze**

- ❖ Lebenslanges Lernen, flexible Karrieremuster & Erwerbstätigkeit im Rentenalter
- ❖ Offenheit von Universitäten für Kooperationen mit praxisorientierten Partnerinstitutionen unter Beibehaltung ihrer akademischen Exzellenz und ihrer inhaltlichen Unabhängigkeit
- ❖ Paradigmenwechsel von rein wissensbasierter Bildung hin zu «skills»-orientierter Ausbildung

- **Fazit**

- ❖ Durchlässigkeit im Zugang zu akademischer Bildung, praxisorientierte Lehrangebote und Dozierende mit Praxisbezug können einen wertvollen **Beitrag** zum künftigen Erfolg akademischer Bildung leisten
- ❖ Aber: Dualität in der akademischen Bildung ist **weder** ein «**panacea**» noch ein **Selbstläufer!**

«Alle Dinge sind Gift, und nichts ist ohne Gift; allein die Dosis macht's...!» (Paracelsus)



HUMBOLDT UND / ODER BERUFSBILDUNG?

DISKUSSION

MODERATION:
PROF. DR. BRUNO STAFFELBACH
REKTOR